

# Dom zu Riga



Orgelbauwerkstätte

**M. Walcker Mayer**

A-2353 Guntramsdorf

Am Tabor 6

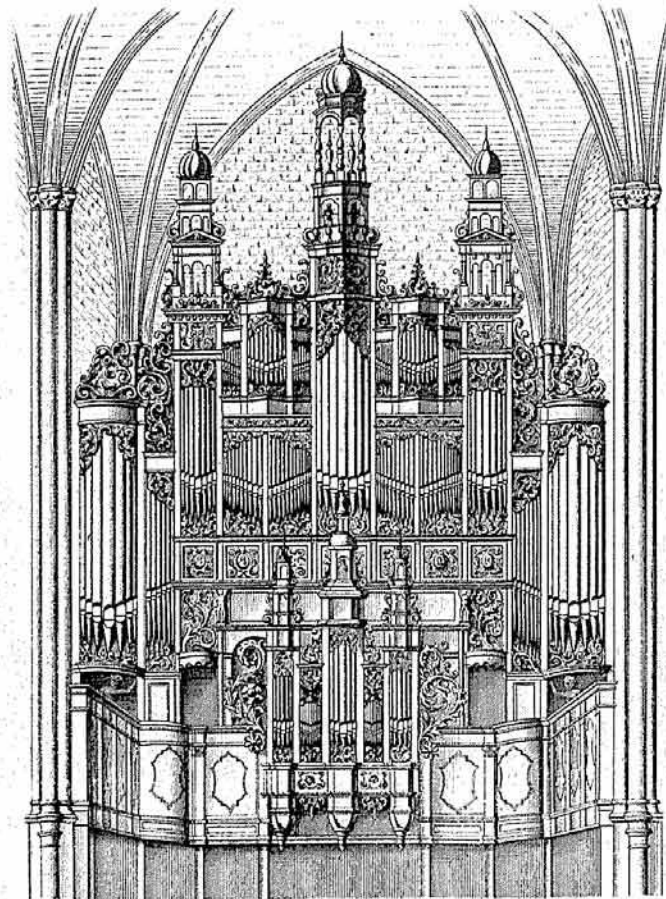
Tel +43 (0) 2236 52253 19

Fax +43 (0) 2236 52253 20

info@walcker.at www.walcker.at

# Die Walcker-Orgel im Dom zu Riga

Im Jahr 1601 vollendete Jacob Rabe im Rigaer Dom eine Orgel mit Hauptwerk, Brustwerk und Rückpositiv, die 1733 durch Andreas Contius umgebaut wurde, der Prospekt wurde um zwei Pedaltürme mit überleitenden Zwischenfeldern erweitert. Aus dem Jahre 1829 ist eine Disposition mit 52 Registern überliefert.



*Prospekt vor 1884*

*Aus:  
Töpfer/Allihn,  
Theorie und Praxis  
des Orgelbaues,  
Leipzig 1888,  
Atlas, Taf. XLIX*

Im Januar 1884 wurde eine neue Orgel eingeweiht, die von der Fa. E. F. Walcker, Ludwigsburg, unter Verwendung der Fassade der Vorgängerin erbaut worden war, die Prospekt Pfeifen blieben stumm erhalten. Die alte Orgel stand auf der oberen von zwei Emporen. Hinter dem bestehenden Prospekt fand der größte Teil der Walcker-Orgel Platz, die Manuale I, II und III und das Hauptpedal. Der Spieltisch wurde hinter die Fassade des Rückpositivs gestellt, mit Blick zum Kirchenraum. Das Untergehäuse nahm die Barkermaschinen und die Registertraktur auf, ebenso die Crescendowalzen. Unter dem Fußboden zwischen Spieltisch und Gehäuse wurde mittels eines ingeniosen Systems von Wellen eine beträchtliche Anzahl fester Kombinationen installiert. Die Windversorgung fand in den Türmen Platz, unmittelbar hinter der Orgel, sie besteht aus zwei großen Magazinbälgen und einer großen Anzahl Schöpfbälge, die durch einen Gasmotor bedient wurden. Zur Aufstellung des IV. Manuals wurde die untere Empore benutzt. In einem Schwellkasten fanden dort dessen beide Windladen sowie das „Schwellpedal“ Platz. Diese Laden können vom Hauptspieltisch, aber auch von einem zweiten Spieltisch mit einem Manual und Pedal gespielt werden, der vor dem Schwellkasten auf der unteren Empore steht, wo auch eine eigene Windversorgung für diesen Teil der Orgel eingerichtet war.

Hier die originale Disposition:

I. MANUAL C–f<sup>3</sup>

1. Prinzipal	16'
2. Flauto Maior	16'
3. Viola di Gamba	16'
4. Oktave	8'
5. Hohlflöte	8'
6. Viola di Gamba	8'
7. Doppelflöte	8'
8. Gemshorn	8'
9. Bourdon	8'
10. Quintatön	8'
11. Dulciana	8'
12. Quinte	5 <sup>1</sup> / <sub>3</sub> '
13. Oktave	4'
14. Gemshorn	4'
15. Gamba	4'
16. Hohlflöte	4'
17. Rohrflöte	4'
18. Terz	3 <sup>1</sup> / <sub>5</sub> '
19. Quinte	2 <sup>2</sup> / <sub>3</sub> '
20. Oktave	2'
21. Superoktave	1'
22. Sesquialtera (zieht 12 u. 18)	
23. Mixtur VI	4'
24. Scharff IV	1 <sup>1</sup> / <sub>3</sub> '
25. Cornett V	8'
26. Kontrafagott	16'
27. Tuba mirabilis	8'
28. Trompette harmonique	8'
29. Cor Anglais	8'
30. Euphone	8'
31. Clairon	4'
32. Cornettino	2'

II. MANUAL C–f<sup>3</sup>

1. Geigenprinzipal	16'
2. Bourdon	16'
3. Prinzipal	8'
4. Fugara	8'
5. Spitzflöte	8'
6. Rohrflöte	8'
7. Konzertflöte	8'
8. Liebl. Gedackt	8'
9. Viola di Alte	8'
10. Dolce	8'
11. Prinzipal	4'
12. Fugara	4'
13. Salicet	4'
14. Flauto dolce	4'
15. Quinte	2 <sup>2</sup> / <sub>3</sub> '
16. Superoktave	2'
17. Waldflöte	2'
18. Terz	1 <sup>3</sup> / <sub>5</sub> '
19. Sesquialtera (zieht 15 u. 18)	
20. Mixtur V	2 <sup>2</sup> / <sub>3</sub> '
21. Kornett V	8'
22. Äolodicon	16'
23. Ophykleide	8'
24. Fagott-Oboe	8'
25. Oboe	4'

III. MANUAL C–f<sup>3</sup>

1. Liebl. Gedackt	16'
2. Salizional	16'
3. Geigenprinzipal	8'
4. Viola d'amour	8'
5. Wienerflöte	8'
6. Gedackt	8'
7. Salizional	8'
8. Bifra	8'
(zieht 6 u. 12)	
9. Harmonika	8'
10. Bourdon d'Echo	8'
11. Traversflöte	4'
12. Dolce	4'
13. Geigenprinzipal	4'
14. Spitzflöte	4'
15. Piccolo	2'
16. Mixtur IV	2 <sup>2</sup> / <sub>3</sub> '
17. Vox humana	8'
18. Basson	8'
19. Klarinett	8'

IV. MANUAL C–f<sup>3</sup>

1. Quintatön	16'	6. Flûte d'Amour	8'	12. Gedecktlöte	4'
2. Flötenprinzipal	8'	7. Bourdon doux	8'	13. Vox angelica	4'
3. Undamaris	8'	8. Äoline	8'	14. Salicet	2'
(zieht 5 u. 6)		9. Voix céleste	8'	15. Harmonia	
4. Piffaro		10. Viola tremolo	8'	Aetherea III	2 <sup>2</sup> / <sub>3</sub> '
(zieht 7 u. 14)		(zieht 8 u. 9)		16. Trompete	8'
5. Melodica	8'	11. Flötenprinzipal	4'	17. Physharmonika	8'

## PEDAL C–d<sup>1</sup>

1. Prinzipalbaß	32'
2. Grand Bourdon (zieht 3, 9, 10, 14, 15)	
3. Offenbaß	16'
4. Violonbaß	16'
5. Kontraviolon	16'
6. Subbaß	16'
7. Flötenbaß	16'
8. Gedecktbaß	16'
9. Quintbaß	10 <sup>2</sup> / <sub>3</sub> '
10. Oktavbaß	8'
11. Hohlflöte	8'
12. Gedackt	8'

13. Violoncello	8'
14. Terzbaß	6 <sup>2</sup> / <sub>5</sub> '
15. Oktave	4'
16. Hohlflöte	4'
17. Oktave	2'
18. Mixtur V	5 <sup>1</sup> / <sub>3</sub> '
19. Sesquialtera (zieht 9 u. 14)	
20. Bombardon	32'
21. Posaune	16'
22. Trompete	8'
23. Corno	4'

## SCHWELLPEDAL

1. Violon	16'
2. Bourdon	16'
3. Dolceflöte	8'
4. Violon	8'
5. Viola	4'
6. Flautino	2'
7. Serpent	16'
8. Bassetthorn	8'

Das Schicksal der Orgel seit 1884 war recht bewegt. 1896 wurde der alte Haupteingang der Kirche an der Nordseite ersetzt durch einen Eingang an der Turmseite. Deshalb mußte die untere Empore weichen, auf der das IV. Manual und das Schwellpedal mit dem kleinen Spieltisch plaziert waren. Dies alles wurde auf die stark erweiterte obere Empore gestellt und mit pneumatischer Traktur versehen.

1906 erfolgte ein weiterer Umbau (Emil Martin, Riga), wobei auch der Prospekt geändert wurde. IV. Manual und Schwellpedal wanderten auf neuen pneumatischen Windladen in den Oberbau der Orgel. Dafür mußte eine der Pedalladen weichen, die zwischen Prospekt und Orgel gelegt wurde, mit pneumatischer Traktur versehen. Um diesen Raum zu gewinnen, wurde der Prospekt um ca. 1,50 m nach vorne verlegt. Dabei wurden auch die Pedaltürme auf gleiche Höhe mit dem alten Hauptwerksprospekt gebracht.

Während des 2. Weltkriegs wurde die Kirche schwer beschädigt, wobei eine Anzahl der größeren Metallpfeifen verschwand. Nach dem Krieg wurde die Kirche restauriert und in einen Konzertsaal umgewandelt. 1962 wurden die fehlenden Pfeifen ersetzt (H. Eule, Bautzen). Gleichzeitig wurde die Orgel nach langer Zeit der Verwahrlosung wieder spielbar gemacht. III. und IV. Manual werden mit Barkermaschine versehen, um soviel als möglich die Diskrepanz zwischen der Ansprache der verschiedenen Manuale auszugleichen.

Nach 1962 entstand eine lebhaftere Konzertpraxis. In der Sommerzeit werden durchschnittlich 5 Konzerte pro Woche veranstaltet, wobei der Schwerpunkt bei der Orgel liegt. Durch Alterung und den häufigen Gebrauch traten immer mehr Störungen auf. Durch provisorische Reparaturen wurde die mechanische Traktur gänzlich verreguliert. Um Störungen zu vermeiden, wurden alle Tritte nach und nach stillgelegt und ihre Traktur entfernt, mit Ausnahme des Tutti-Tritts. 1979 wurde mit der Fa. Flentrop Orgelbouw B. V. in Zaandam Kontakt aufgenommen. Nach einer gründlichen Untersuchung im gleichen Jahr wurde Einvernehmen über einen Restaurierungsplan erzielt, der eine Wiederherstellung des ursprünglichen Zustands vorsah. Dieser unterschied sich von anderen früher vorgelegten Vorschlägen, die meist eine vollständige Elektrifizierung der Traktur vorsahen. Mit der Abtragung des Instruments und seiner Verschiffung nach Zaandam im Herbst 1981 begannen die größten Arbeiten an der Orgel seit ihrer Erbauung.

Die Restaurierung bedeutete vor allem eine gründliche Überholung der originalen Teile. Hierzu gehörte die Restaurierung von 22 originalen Windladen mit den zugehörigen Wellenrahmen und Abstrakten. Die Bälge der Barkermaschinen von I, II, Pedal und Registertraktur

wurden neu beledert, was nach 100 Jahren nicht überflüssig ist. Der Hauptspieltisch mußte ebenfalls gründlich revidiert werden, wobei auch die innere Mechanik der Tritte teils überholt, teils rekonstruiert wurde.

Für die Registertraktur gilt dasselbe wie für die Tasten-traktur, sie ist ebenfalls mittels Abstrakten ausgeführt. Das originale Pfeifenwerk wurde, soweit nötig, restauriert. Das Pfeifenwerk von 1962 blieb im allgemeinen erhalten. In einigen Fällen, zumal bei den Zungen, mußte es jedoch ersetzt werden, weil es in der Mensurierung zu sehr vom Original abwich.

In Riga wurden gleichzeitig die sechs Magazinbälge restauriert. Die Schöpfbälge samt Gas-motor waren seit langem verschwunden und durch einen Ventilator ersetzt. Auch wurde in Riga der Bau einer neuen Unterempore begonnen, um hier wieder den ursprünglichen Zu-stand mit Schwellkasten und kleinem Spieltisch herzustellen. Dieser Spieltisch war seit 1962 außer Gebrauch, doch glücklicherweise in einer der Seitenkapellen aufgestellt. Es mußte ein neuer Schwellkasten für das IV. Manual und das Schwellpedal gebaut werden, ebenso neue Windladen für diese beiden Werke. Bei näherer Untersuchung erwies sich, daß 1907 beim Bau der pneumatischen Windladen die Pfeifenstöcke der ursprünglichen Laden verwendet worden waren. Anhand dieser Stöcke konnte die ursprüngliche Pfeifen-aufstellung festgestellt werden. Das IV. Manual hatte zwei, das Schwellpedal eine Windlade gehabt, die nun bis auf die Stöcke neu gemacht wurden, einschließlich der für die Tasten-traktur benötigten Wellen-rahmen. Der kleine Spieltisch wurde seiner Pneumatik entledigt und für den Anschluß an die mechanische Traktur vorbereitet. Ein nicht alltägliches Problem, das gelöst werden mußte, war die doppelte Bedienung des IV. Manuals und des Schwellpedals. Obwohl nicht unerfahren mit mechanischen Trakturen, entschloß sich die Werkstatt doch zu einer Probeaufstellung in der Werkstatt, da der größte Abstand, der mit Abstrakten zu überbrücken war, ca. 17 m betrug, davon der größte Teil horizontal. Das war länger und ungünstiger, als wir es je gebaut hatten. Zu dieser Probeaufstellung gehörten auch die Barkermaschinen, die zu einer eindrucksvollen Konstruktion gehören, worin die Traktur der ganzen Orgel zusammenläuft, und in der auch die Koppeln enthalten sind. Eine behelfsmäßige Windversorgung vervollständigte das Ganze, so daß alles ausprobiert und gespielt werden konnte, auch die rekonstruierten Spielhilfen. Diese waren im Lauf der Zeit verschwunden und teils nach eindeutigen, teils nach vagen Andeutungen im Instrument rekonstruiert worden. Bei den festen Kombinationen war es ein glücklicher Umstand, daß in Hugo Riemanns *Katechismus der Orgel* (Leipzig 1888) ihre Zu-sammensetzung genau beschrieben ist. Beim Erproben erwies sich, daß die Barkermaschinen für die Tasten-traktur sehr gut konstruiert waren. Das Verhältnis von Ein- und Auslaßventilen ist so, daß daraus eine gute Spielart resultiert und daß die Geschwindigkeit, mit der eine Taste niedergedrückt wird, unmittelbar die Geschwindigkeit der Balgbewegung beeinflusst. Dadurch ist erreicht, daß durch den Anschlag die Klangbildung der Pfeife beeinflusst werden kann. Dies war nicht der Fall bei den 1962 hinzugefügten und jetzt entfernten Barkermaschinen. Nach der Verschiffung der Teile zurück nach Riga konnte der Wiederaufbau im Herbst 1982 be-ginnen. Der technische Aufbau konnte im Juni 1983 vollendet werden, wobei es sich erwies, daß die Erwartungen hinsichtlich der spieltechnischen Qualitäten des Instruments nicht ent-täuscht wurden. Dann konnte mit der Intonation begonnen werden. Wie die Technik ist auch die ursprüngliche Intonation im Lauf der Zeit nicht unberührt geblieben. Das neue Pfeifenwerk von 1962 entsprach nicht dem originalen Konzept der Intonation, und es waren Versuche gemacht worden, das vorhandene Pfeifenwerk diesen Vorstellungen anzupassen. Vor allem wurde 1962 größere Helligkeit angestrebt. Durch diese Eingriffe wurde aber das richtige Verhältnis zwischen Fußöffnung und Kernspalte beeinträchtigt, wodurch der Klang forciert wurde und die Klangverschmelzung mancher Register nicht mehr optimal war. Diese Ver-schmelzung ist tatsächlich ein schwieriges Problem bei der Registerkanzellenlade wegen

der getrennten Windversorgung der Register. Bei der Neuintonation wurde angestrebt, den ursprünglichen Klang wiederherzustellen. Das Ergebnis bedeutet einen großen Gewinn an Klangqualität, Ausdruckskraft und Charakteristik.

Es folgt nun die Disposition mit detaillierten Angaben zu Bauform und Herkunft der Register. Diese sind in ihrer Verteilung auf die einzelnen Windladen gruppiert, ihre Reihenfolge entspricht der Aufstellung, vom Prospekt her gesehen, die Registernamen sind in der originalen Schreibweise wiedergegeben.

Nummer im Hauptspieltisch		I. MANUAL				
		Windlade a				
33	Clairon	4'	Walcker			$fis^2-f^3$ labial
54	Quinte	$2\frac{2}{3}'$	Walcker			
56	Quinte	$5\frac{1}{3}'$	Walcker			C-H gedackt
46	Quintatön	8'	Walcker			
27	Rohrflöte	4'	Walcker			ab $gis^2$ offen
53	Octave	2'	Walcker			
26	Superoctave	1'	Walcker			
32	Cornettino	2'	1962			$fis^1-f^3$ labial
		Windlade b				
60	Mixtur 6f.		Walcker			
55	Terz	$3\frac{1}{5}'$	Walcker			
30	Gemshorn	4'	Walcker			
31	Octave	4'	Walcker			
48	Doppelflöte	8'	Walcker			Holzged., ab $c^3$ Metall, offen
29	Gamba	4'	Walcker			
58	Scharf 4f.		Walcker			
Mixtur						
C	4' (ged.)	$2\frac{2}{3}'$	2' (weit)	$1\frac{3}{5}'$	1'	1'
$c^0$	4' (ged.)	$2\frac{2}{3}'$	2' 2' (weit)	$1\frac{3}{5}'$	1'	
$c^1$	4' (ged.)	$2\frac{2}{3}'$	2' (weit)	$1\frac{3}{5}'$	1'	
$c^2$	8' (ged.)	4'	$2\frac{2}{3}'$ 2'	2' (weit)	$1\frac{3}{5}'$	
$c^3$	8'	4'	$3\frac{1}{5}'$ $2\frac{2}{3}'$ 2'	2' (weit)		Terzen konisch
Scharf						
C			$1\frac{1}{3}'$	1'	$\frac{4}{5}'$	$\frac{1}{2}'$
$c^0$		2'	$1\frac{1}{3}'$	1'	$\frac{4}{5}'$	
$c^1$		2'	$1\frac{1}{3}'$	1'	$\frac{4}{5}'$	
$c^2$	$2\frac{2}{3}'$	2' (weit)	2'	$1\frac{3}{5}'$		
$c^3$	$3\frac{1}{5}'$ $2\frac{2}{3}'$	2' (weit)	2'			Terzen konisch
		Windlade c				
59	Cornett 5f.	8'	$c^0-gis^0$ 1962			8' ged.
		4'	$c^0-e^0$ 1962			
45	Bourdon	8'	Walcker			Holzged., ab $a^2$ Metall, offen
28	Hohlflöte	4'	Walcker			Holz, offen, ab $a^2$ Metall

34	Euphone	8'	Walcker	durchschlagend, Stiefel und Köpfe Holz, Becher Metall
35	Cor Anglais	8'	Walcker	durchschlagend, Stiefel und Köpfe Holz, Becher Metall

#### Cornett

c <sup>0</sup>	8'	4'		2 <sup>2</sup> / <sub>3</sub> '	2'	1 <sup>3</sup> / <sub>5</sub> '
c <sup>3</sup>	8'	4'	3 <sup>1</sup> / <sub>5</sub> '	2 <sup>2</sup> / <sub>3</sub> '	2'	

#### Windlade d

37	Tuba Mirabilis	8'	Flentrop	
44	Dulciana	8'	C-dis <sup>0</sup> 1962	
47	Gemshorn	8'	c <sup>0</sup> -d <sup>0</sup> , e <sup>0</sup> , fis <sup>0</sup> , gis <sup>0</sup> 1962	C-H Holz, offen
50	Hohlflöte	8'	Walcker	offen, Holz
51	Prinzpal	8'	C-h <sup>1</sup> 1962	
49	Viola di Gamba	8'	C-dis <sup>0</sup> 1962	
36	Trompette Harmonique	8'	Flentrop	

#### Windlade e

38	Contrafagot	16'	Walcker	durchschl., Stiefel, Köpfe Holz, Becher Holz, ab c <sup>2</sup> Metall
40	Flauta Maior	16'	Walcker	Holz, offen
41	Prinzpal	16'	c <sup>0</sup> -cis <sup>2</sup> 1962	C-H Holz, offen
39	Viola di Gamba	16'	C-f <sup>1</sup> 1962	

## II. MANUAL

#### Windlade a

103	Superoctave	2'	e <sup>3</sup> , f <sup>3</sup> 1962	
101	Salicet	4'	Walcker	
100	Fugara	4'	Walcker	
99	Prinzpal	4'	C-H 1962	
83	Cornett 5f.		Walcker	8' ged.
102	Flauta dolce	4'	Walcker	Holzged., ab gis <sup>2</sup> Met., off.
80	Quinte	2 <sup>2</sup> / <sub>3</sub> '	C-A 1962	
104	Waldflöte	2'	Walcker	

#### Cornett

g <sup>0</sup>	8'	4'		2 <sup>2</sup> / <sub>3</sub> '	2'	1 <sup>3</sup> / <sub>5</sub> '
c <sup>3</sup>	8'	4'	3 <sup>1</sup> / <sub>5</sub> '	2 <sup>2</sup> / <sub>3</sub> '	2'	

#### Windlade b

87	Fugara	8'	C-h <sup>1</sup> 1962	
86	Prinzpal	8'	C-c <sup>2</sup> 1962	
91	Liebl. Gedackt	8'	Walcker	Holzged., ab b <sup>2</sup> Metall
89	Rohrflöte	8'	Walcker	C-H Holz

81		Terz			$1\frac{3}{5}'$	Walcker		Metall, konisch, ab $c^3$ $3\frac{1}{5}'$
82		Mixtur IV				Walcker		das Register Terz $1\frac{3}{5}'$ geht ständig mit
Mixtur								
C		$2\frac{2}{3}'$	2'	2' (ged.)	1'			
$c^0$	4'	$2\frac{2}{3}'$	2'		1'			
$c^2$	8'	4'	$2\frac{2}{3}'$	2'				
Windlade c								
95		Äolodicon			16'	Walcker		durchschlagend, Stiefel und Köpfe Holz, Becher C–H Holz, dann Metall
97		Fagott-Oboe			8'	Walcker		durchschlagend, Stiefel, Köpfe und Becher Holz
98		Oboe			4'	Walcker		durchschlagend, Stiefel und Köpfe Holz, Becher Metall ab $fis^2$ labial
Windlade d								
96		Ophykleide			8'	Flentrop		
90		Konzertflöte			8'	Walcker		offen, Holz
93		Dolce			8'	C–H 1962		
84		Geigenprinzipal			16'	$c^1$ – $e^1$ 1962		C–G: 8' offen, Holz, + $5\frac{1}{3}'$ Holzged. Gis– $h^0$ offen, Holz Holzged.
85		Bourdon			16'	Walcker		C–H Holz, konisch
88		Spitzflöte			8'	Walcker		C–H Metallged.
92		Viola di Alte			8'	C–G 1962		$c^1$ – $f^3$ Holz, offen
<b>III. MANUAL</b>								
Windlade a								
79		Mixtur 4f.			4'	$c^0$ – $g^0$ 1962		
					$2\frac{2}{3}'$	C–H 1962		
					2'	C 1962		
72		Dolce			4'	C, Cis 1962		
77		Spitzflöte			4'	C–G 1962, Gis– $gis^0$ Flentrop		
76		Geigenprinzipal			4'	C, Cis 1962		
67		Gedackt			8'	C, Cis, D 1962		
78		Piccolo			2'	Flentrop		
Mixtur								
C		$2\frac{2}{3}'$	2'	$1\frac{3}{5}'$	1'			
$c^0$	4'	$2\frac{2}{3}'$	2'	$1\frac{3}{5}'$				
$c^3$	4'	$2\frac{2}{3}'$	2'	$1\frac{3}{5}'$			Terz konisch	



Windlade b, Reihenfolge der Register von links nach rechts

75	Clarinete	8'	Walcker	durchschlagend, Stiefel und Köpfe Holz, Becher Metall
71	Traversflöte	4'	Walcker	offen, Holz, ab c <sup>1</sup> übbl.
63	Lieulich Gedackt	16'	Walcker	Holzged.
64	Geigenprinzipal	8'	C 1962	C Holz, ab c <sup>0</sup> Metall
74	Basson	8'	Walcker	

Windlade c, Reihenfolge der Register von links nach rechts

65	Viola d'amore	8'	C-G 1962	
68	Salicional	8'	c <sup>0</sup> 1962	C-H Holz, offen
66	Wienerflöte	8'	Walcker	Holz, offen
62	Salicional	16'	c <sup>1</sup> 1962	C-G 8' offen, Holz 5 <sup>1</sup> / <sub>3</sub> ' Holzged. Gis-h <sup>0</sup> Holz, offen
70	Harmonica	8'	Walcker	C-H Holz, offen

Windlade d

73	Vox Humana	8'	Walcker	
52	Bourdon d'Echo	8'	Walcker	C-gis <sup>2</sup> Holzged. ab a <sup>2</sup> Metall, offen

**IV. MANUAL**

Windlade a, Reihenfolge der Register von links nach rechts

6	Melodica	8'	Walcker	C-H Holzged., ab c <sup>0</sup> Holz, offen
19	Flötenprinzipal	4'	Walcker	
4	Bourdon doux	8'	Walcker	
16	Salicet	2'	Walcker	
15	Harmonia Aetherea	3f.	Walcker	

Harmonia Aetherea

C		2 <sup>2</sup> / <sub>3</sub> '	2'	1 <sup>3</sup> / <sub>5</sub> '	
c <sup>3</sup>	3 <sup>1</sup> / <sub>5</sub> '	2 <sup>2</sup> / <sub>3</sub> '	2'		Terz konisch

Windlade b, Reihenfolge der Register von links nach rechts

5	Flûte d'amour	8'	Walcker	Holz, offen
9	Flötenprinzipal	8'	Walcker	C-H Holz, offen
10	Quintatön	16'	Walcker	C-H Holz
3	Aeoline	8'	Walcker	
20	Voix Celeste	8'	Walcker	ab c <sup>0</sup>
17	Vox Angelica	4'	Walcker	
18	Gedackflöte	4'	Walcker	C-gis <sup>1</sup> Holz, ab a <sup>1</sup> Metall, offen
2	Trompete	8'	1962	
1	Physharmonica	8'	Walcker	durchschl., ohne Aufsätze

## PEDAL

### Windladen a + b

111	Trompete	8'	Flentrop, teilweise 1962	
105	Octave	8'	1962	
123	Quint	10 <sup>2</sup> / <sub>3</sub> '	Walcker	Holzged.
120	Subbas	16'	Walcker	Holzged.

### Windladen c + d

109	Bombardon	32'	Walcker	durchschlagend, Stiefel, Köpfe und Becher Holz
127	Octave	16'	Walcker	Holz, offen

### Windladen e + f

116	Prinzipal	32'	Walcker	Holz, offen
-----	-----------	-----	---------	-------------

### Windlade g

126	Mixtur 5f.	5 <sup>1</sup> / <sub>3</sub> '	C-f <sup>0</sup> 1962	
113	Octave	4'	C-dis <sup>0</sup> 1962	
112	Cornobass	4'	1962	
115	Octave	2'	Walcker	

### Mixtur V

C	5 <sup>1</sup> / <sub>3</sub> ' (ged.)	4' (ged.)	2'	1 <sup>3</sup> / <sub>5</sub> '	1'	
c <sup>0</sup>	5 <sup>1</sup> / <sub>3</sub> ' (offen)	4' (offen)	2'	1 <sup>3</sup> / <sub>5</sub> '	1'	Terz konisch

### Windlade h

108	Violoncello	8'	1962	
114	Hohlflöte	4'	Walcker	Holz, offen
122	Gedackt	16'	Walcker	Holzged.
124	Terz	6 <sup>2</sup> / <sub>5</sub> '	Walcker	Holz, konisch
107	Gedackt	8'	Walcker	Holzged.

### Windlade i, Reihenfolge der Register von links nach rechts

110	Posaune	16'	Walcker	Stiefel, Köpfe und Becher Holz
106	Hohlflöte	8'	Walcker	Holz, offen
119	Contraviolon	16'	Gis-d <sup>1</sup> 1962	C-G Holz, offen
121	Flötenbass	16'	Walcker	Holz, offen
118	Violon	16'	Walcker	Holz, offen

### Schwellpedal, Reihenfolge der Register von links nach rechts

11	Flautino	2'	Walcker	
12	Viola	4'	Walcker	
13	Violon	8'	1962	
25	Violon	16'	Walcker	Holz, C – H: 8' offen + 5 <sup>1</sup> / <sub>3</sub> ' Ged.

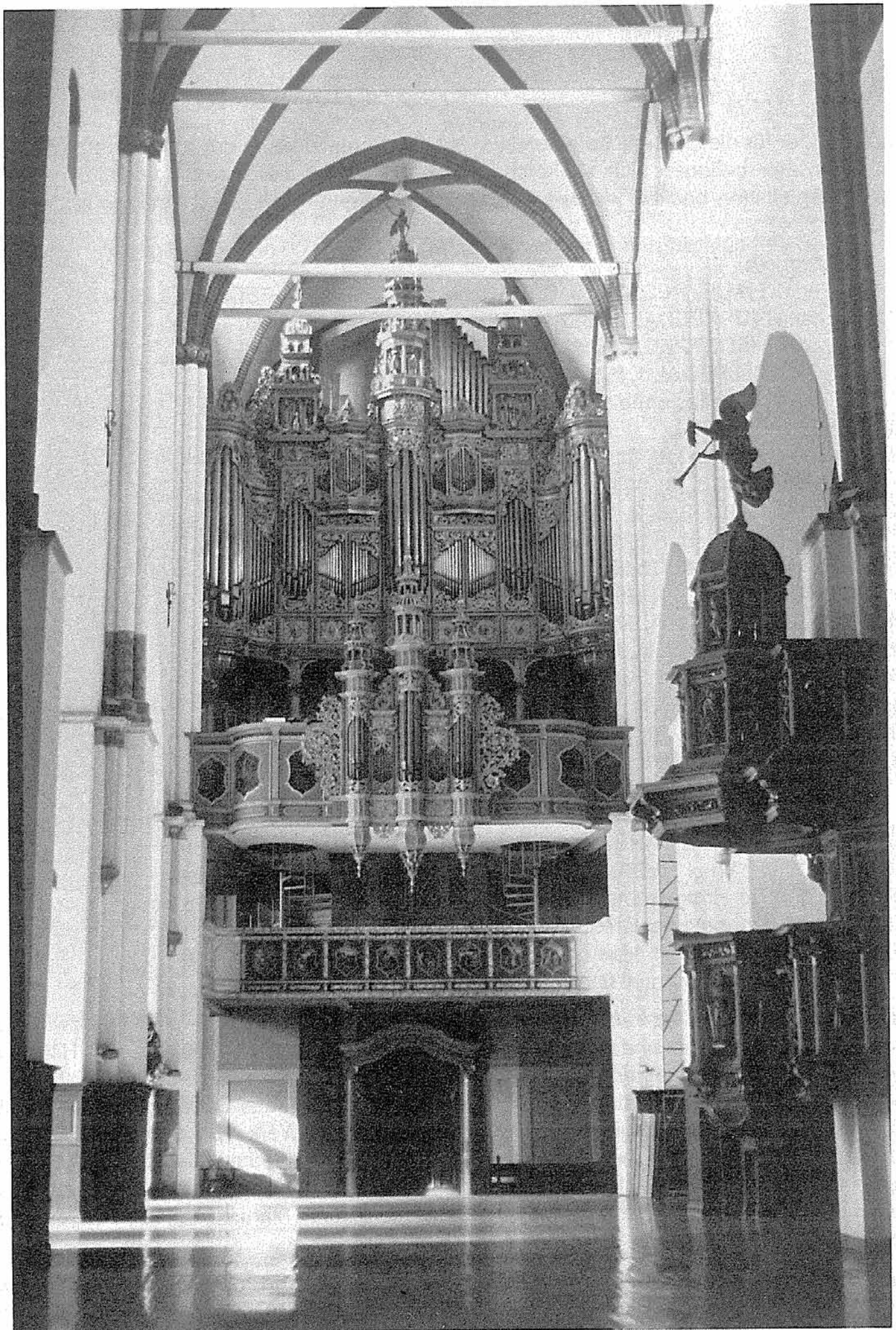
24	Bourdon	16'	Walcker	Holz
14	Dolceflöte	8'	Walcker	Holz
22	Bassethorn	8'	Walcker	durchschl., ohne Aufsätze
23	Serpent	16'	Walcker	durchschl., ohne Aufsätze

Die Schalter für die Koppeln befinden sich auf den Vorsatzleisten der Klaviaturen. Über der Pedalklavatur befinden sich zahlreiche Tritte, mit denen die festen Kombinationen und andere Spielhilfen bedient werden. (Die Zahlen beziehen sich auf diejenigen in der Disposition S. 41:)

- A Alle Koppeln
- B MF Pedal: HAUPTPEDAL 4, 5, 7, 8, 11, 13, 16, 2 SCHWELLPEDAL 1, 2, 3, 4, 5
- C P Pedal: HAUPTPEDAL 5, 6, 7, 11, 12, 13, 2 SCHWELLPEDAL 1, 2, 4
- D PP Pedal: HAUPTPEDAL 5, 6, 12, 13, SCHWELLPEDAL 1, 2, 3, 4
- E PP SCHWELLPEDAL 1, 2, 3, 4
- F F IV. MANUAL alles ohne 10, 16, 17
- G Tutti
- H FF alle Labialen in I, II, III
- I F alle Labialen 16', 8', 4' in I, II, III
- K MF I. MANUAL 2, 3, 6, 9, 10, 11, 15, 16, 17, 26, 29, 30  
II. MANUAL 5, 6, 7, 9, 10, 13, 14, 17, 22, 24, 25  
III. MANUAL 1, 4, 7, 8, 9, 11, 12, 13, 15, 18
- L I. MANUAL 5, 6, 7, 10, 11, 14, 15, 16, 17
- M I. MANUAL 5, 7, 10, 11, 17
- N II. MANUAL 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 12, 13, 14
- O II. MANUAL 4, 8, 9, 10, 13, 14
- P III. MANUAL 3, 4, 7, 8, 9, 10, 12, 13
- Q III. MANUAL 4, 7, 9, 10, 13
- R Trompeten-Chor I. MANUAL 27, 28, 31, 32  
II. MANUAL 23  
III. MANUAL 18, 19  
IV. MANUAL 16  
PEDAL 21, 22, 23
- S Kombinations-Prolongement
- T An- und Abkoppeln der Crescendowalze
- U Schwelltritt für Oboe II. Manual
- V Schwelltritt für IV. Manual und Schwellpedal

Mittels dreier Knöpfe kann die Geschwindigkeit der Crescendowalze geregelt, zwischen Crescendo und Decrescendo gewählt sowie die Walze angehalten werden. Mit Hilfe des „*Kombinations-Prolongements*“ kann während des Spiels die bestehende Registrierung fixiert und eine neue eingestellt werden, die dann nach erneutem Schalten dieses Tritts in Kraft tritt. Für die Register gibt es je einen „*Abstoßer*“ pro Werk, zugleich einen General-Abstoßer für alle Register mit Ausnahme von IV und Schwellpedal. Das könnte andeuten, daß an einen gleichzeitigen Gebrauch beider Spieltische gedacht war. Der Schwelltritt U regelt die Windzufuhr für die durchschlagende Oboe 8' im II. Manual, die auf einer eigenen Windlade stehen.

In der wiederhergestellten Originalgestalt kann das Instrument als einzigartig betrachtet werden. Einzigartig wegen seiner großzügigen Disposition, der technischen Realisierung und einzigartig auch in seiner Zeit. Diese Orgel kann als ein letzter Ausläufer einer Orgelbau-





tradition angesehen werden, die von klassischen Vorbildern ausging und zu diesem Zeitpunkt größtenteils aufgegeben war. Wohl sind schon Elemente zu finden, die einer neuen Zeit angehören, aber diese sind in hohem Maße einem Totalkonzept untergeordnet, das starke klassische Tendenzen zeigt. Deshalb ist dies ein Instrument, das wert ist, erhalten zu bleiben, damit die Interpretation von Musik wie die von Reger und Liszt auf einem Instrument möglich wird, das alle Ressourcen aufweist, um den Absichten dieser Komponisten vollkommen zu entsprechen. Welche Beachtung diese Orgel bei den Musikern fand, zeigt die Tatsache, daß Franz Liszt zur Einweihung der Rigaer Domorgel eigens ein Stück komponierte, den Choral „Nun danket alle Gott“, für Orgel gesetzt.

## **DIE RIGAER DOMORGEL AUS DER SICHT DES HAUSES WALCKER**

Als der Altmeister der Ludwigsburger Orgelbaufirma Eberhard Friedrich Walcker im Jahre 1872 starb waren längst die Söhne und Orgelbaumeister Fritz (Johann Friedrich), Heinrich (Eberhard Heinrich), und der Kaufmann Karl (Carl) fest im Geschäft integriert. Auch die etwas jüngeren Söhne Eberhard und Paul, beide Orgelbaumeister waren dabei sich ihre Qualifikationen zu erwerben. Bis 1893 waren also 5 hochqualifizierte Söhne Eberhard Friedrich Walckers in dem nun seit der Aufstellung der „Concert-Orgel für die Musikhalle in Boston in Amerika“ (68 Register, IV Manuale, Baujahr 1862) als Weltunternehmen geltendem schwäbischen Orgelbaubetrieb beschäftigt.

Ihren ersten Erfolg errangen die Brüder der dritten Orgelbauergeneration im Jahr 1873 bei der Weltausstellung in Wien, wo vier Orgeln von Walcker ausgestellt waren mit der Auszeichnung eines Ehrendiploms. Dies hatte die Bestellung der neuen Orgel für den Wiener Stephansdom zur Folge (III/90 Register, Baujahr 1876) und der Bau der Orgel für die Votivkirche in Wien (III/61 Register, Baujahr 1878).

In weiterer Folge geschah dann der Auftrag zur Fertigung der Orgel für die Domkirche in Riga, welche 1881 bestellt wurde und die komplett im Ludwigsburger Montagesaal aufgestellt und ausprobiert wurde. Domorganist Bergner aus Riga spielte das Instrument in Ludwigsburg. Unter dem beglückendem Eindruck stiftete Bergner eine Tafel in Dank und Anerkennung der Leistung des Vaters Eberhard Friedrich Walckers, die heute noch an dessen Geburtshaus in Bad Cannstatt angebracht ist.

Der Einbau dieser Orgel in Riga erfolgte 1883. Diese Orgel hat auf vier Manualen 124 Register, und damit stellte das Instrument zu diesem Zeitpunkt die größte Orgel der Welt dar. Bis zum Bau der Breslauer Orgel durch Paul Walcker war es immerhin das größte Instrument Europas.

Im ersten Walcker - Orgelprospekt aus dem Jahre 1902 wird das Rigaer Instrument an erster Stelle unter „Orgelneubauten“ aufgeführt. Es hat nun die Rolle des repräsentativsten Werkes aus dem Hause Walcker eingenommen, eine Rolle welche vorher die Walcker - Orgel im Ulmer Münster inne hatte. Hier zeigten die Söhne auch erstmals sehr stark vom Vater abweichende Meinung, indem die von Eberhard Friedrich Walcker gebaute Orgel in Ulm (VI /100 Register, Baujahr 1856) umgebaut wurde, was äußere Gestaltung, Anlage der Windladen, Entfernung des Doppelpedals, Entfernung des VI. Manuals zum Spielen des Zungenwerk und Änderungen an Disposition zur Folge hatte.

Eberhard Friedrich Walcker hat die Orgel für die Musikhalle nach Boston mindestens in der Disposition selbst gestaltet und wir wissen hier mit Sicherheit, dass diese Orgel mit Barkerhebeln (Walcker: pneumatische Heber) ausgestattet war, und wir wissen, dass die Firma Walcker an dieser Orgel schon sehr viele Experimente im Bereich der pneumatischen Trakturen versuchte, die allerdings alle unbefriedigt ausfielen und deswegen in ihren Orgeln keinen Eingang fanden.

Die Orgel nach Boston wurde von Fritz Walcker aufgestellt und intoniert; der Bruder Paul Walcker war hier temporär ebenfalls beteiligt. Beides trifft auf die Orgel für Riga zu. Die technische Montage führte Paul Walcker im Alter von 37 Jahren durch, Fritz Walcker war bei der Intonation der Rigaer Domorgel 54 Jahre alt. Die beiden Brüder Fritz und Paul hatten auch eine Ausbildung am Polytechnikum in Stuttgart erhalten. Oscar Walcker beschreibt seines Vaters, Fritz Walckers, Eigenart als ganz und gar schwäbisch, gläubig, schlicht und gerade, mehr Sein als Scheinen, streng gegen sich selbst und gegen andere. Im Geschäft war genaueste, pünktliche Arbeit eine erste Forderung, die er stellte. In der Intonation der Zungenstimmen war er Spezialist.

Die Firma Walcker experimentierte relativ spät mit elektropneumatischen Trakturen und mit verschiedenen Ladensystemen. Zu stark war die Bindung und Vorgabe des Vaters. Erst 1890 schien man von einer ausgereiften Technik der pneumatischen Kegellade überzeugt zu sein, die dann zum Patent angemeldet werden sollte, was vom Patentamt abgelehnt wurde. 1899 baute man dann die Ulmer Münsterorgel mit pneumatischer Traktur um. Viele Versuche wurden vorher angestellt, die vor allem Paul Walcker durchführte, der aus diesen und anderen Gründen in heftigen Streit mit den Brüdern geriet, was 1892 zum Bruch führte. Paul Walcker ging zu Sauer, der ihn als „Geschäftsführer“ aufnahm und dessen Unternehmen Paul 1910 übernahm.

Alle diese Gründe jedoch führten dazu, dass die Rigaer Domorgel in traditioneller Manier nach Eberhard Friedrich Walcker und der Vorgängerorgel für Boston gestaltet wurde. Beide Orgeln wurden mit mechanischer Kegellade gefertigt und Barkerhebeln, beide Orgeln haben Walcker-eigenes Crescendo mit runder Ziffernblattanzeige und die Spieltische sind mit gerader Registerstaffelei eingerichtet anstelle der runden, die Walcker erstmals lange vor Aristide Cavaille-Coll in Petersburg 1838 einbaute. Beide Orgelspieltische haben nur eine Pedalklaviatur. In der Regel waren bei großen Orgeln zwei Pedalklavaturen eine Spezialität von Walcker, was schnelle dynamische Wechsel mit den Füßen ermöglichte.

Die Umwälzungen im Deutschen Orgelbau und vor allem bei der Firma Walcker, die hier noch sehr zurückhaltender als ihre Kollegen agierte, standen erst noch bevor. Neben Boston muss jedoch unbedingt die Orgel für Mühlhausen/Elsaß (III/61, Baujahr 1866) als Vorgängerorgel von Riga genannt werden, die ebenfalls von Fritz Walcker intoniert wurde. Diese Orgel führte Albert Schweitzer zur Orgelmusik und „sie war wunderbar intoniert“, so schrieb Albert Schweitzer in einem Brief an meinen Vater 1961. In weiteren Texten hat Albert Schweitzer gerade diese Orgel und die Orgeln Andreas Silbermanns als das ihm vorschwebende Orgelideal bezeichnet. Besonders hervorgehoben wurde von ihm der weiche Zungenklang, den er bei den Aristide Cavaille-Coll Orgeln vermisste.

Die großen Walcker-Orgeln aus jener Zeit basieren auf den Klangvorstellungen Eberhard Friedrich Walckers, bei denen grundsätzlich das erste Manual das Hauptwerk darstellt, basierend auf 16 Fuß oder Untersatz 32 Fuß mit durchgehendem Plenum bis zum 1' und Cornett 8', Mixtur 4', Scharff 1 1/3' als Klangkronen, dazwischen liegen verschiedene Farbreister. Das III. Manual ist als eine Art plenumsfähiges Echo- oder Farbwerk konzipiert, die schwellbarer Zunge Vox humana oder wie hier in Riga die Oboe 4' befindet sich im II. Manual. Der Echofunktion entsprechend ist dieses Werk nur mit einer Mixtur und dem Cornett ausgestattet. Das zweite Manual ist in Riga ein Positiv mit Plenum bis zur Terz 1 3/5' während das VI. Manual ein reines Farbwerk ist im Schwellkasten. Die einschlagenden Zungen, hier Physharmonika, besaßen immer eine eigene Windabschwächung. Mit den zwei Pedalwerken war früher an zwei Pedalklavaturen gedacht. In Riga nun ist es ein Hauptpedal basierend auf 32 Fuß und Piano Pedal im Schweller, aber spielbar von nur einer Pedalklaviatur aus. Dabei hat Walcker nicht nach Weit- und Engchor wie im Barock unterschieden, sondern er hat dies durch eine breite Palette an Farbreistern ersetzt. Diese Disponierweise wurde praktisch bis zum Ende der Spätromantik bei Walcker beibehalten, ungeachtet der Einbringung weiterer und feinerer Abstufungen und Schattierungen in der Spätromantik wie das hier an der Rigaer Domorgel praktiziert wurde. Der Grund auf dem alle diese Dispositionen basieren ist die Walcker-Orgel in der Frankfurter Paulskirche (III/74, Baujahr 1827-1833) die aber noch mit Schleifladen gefertigt wurde. Die Kegellade hat Walcker erstmals 1842 nach Kegel gebaut, wobei der ungewöhnlich Zufall des Ortsnamens mitspielte, jedoch benannte Walcker anfangs seine Windlade als „Springlade“.

Die Disponierweise, die Eberhard Friedrich Walcker und später seine Söhne vorgenommen haben, war von Abbe Vogler verursacht, der erstmals Orgelregister nach Qualität und Quantität unterschied und der vor allem den lückenlosen Ausbau der Obertonreihen bis zum 1' forderte. Eberhard Friedrich lernte Vogler persönlich in Bad Cannstatt kennen und hat seine Theorien ausgiebig studiert. Die Orgel in der Stadtkirche Bad Cannstatt hat Walcker nach Voglerscher Manier umgestimmt. Das Orgelwerk in Frankfurt begründete Walckers Weltruhm. Einem Hörer jedoch war dieses Werk zu schwach, es war Aristide Cavaille-Coll. Was würde er wohl von der Rigaer Domorgel gesagt haben, die von diesem Instrument her stammt, aber 50 Jahre später gebaut wurde.

Die Rigaer Domorgel und die Wiener Orgel in der Votivkirche sind die einzigen Instrumente der großen Epoche der Firma Walcker im 19. Jahrhundert, welche unverändert erhalten geblieben sind. Beide Orgeln wurden hervorragend restauriert und stellen den Höhepunkt des Schaffens der Söhne von Eberhard Friedrich Walcker dar. So wie die Orgel in Frankfurter Paulskirche Komponisten wie Felix Mendelssohn Bartholdy inspirierte, so hat die Orgel in Riga Franz Liszt und Max Reger angeregt. Reger sollte noch mit vielen Orgeln Walckers zusammentreffen; besonders erwähnenswert scheint mir die Walcker-Orgel in Gewandhaus zu Leipzig (III/54, Baujahr 1884) die ebenfalls von Fritz Walcker intoniert wurde.

Fritz Walcker starb am 6.12.1895, und mit ihm ist vielleicht ein Mann mit einzigartiger Klangkultur zu Grabe getragen worden, die in Riga noch lebendig erhalten wurde. Lassen wir dazu nochmals Albert Schweitzer etwas sagen: „Als Knabe spielte ich auf Walckerschen Orgeln, die in der besten Zeit dieses Hauses, in den sechziger und siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts gebaut worden waren“. Schweitzer bedauert in dem weiteren Text seines Büchleins „Deutsche und Französische Orgelbaukunst – Nachwort 1927“ dann, dass Ende des Jahrhunderts (1899) das gleiche Haus Walcker diese Orgel umgebaut und klanglich so verändert hat, dass der ursprüngliche schöne Klang verschwand. Für uns sollte dies als Beweis gelten, dass der Klang nicht am Haus sondern an den Menschen festgemacht ist.



# RIGA/Lettland

WALCKER ORGEL OPUS 413 erbaut 1883



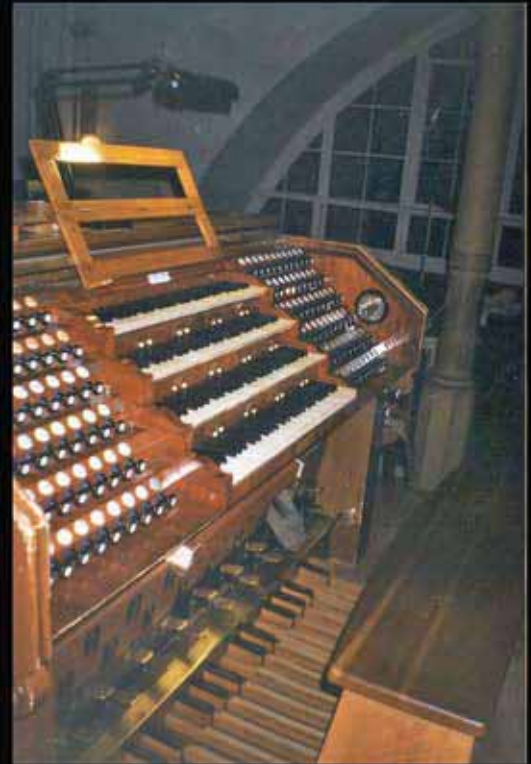
Kleiner Spieltisch für das  
IV Manual



Dom zu Riga



Hauptspieltisch von vorne



Hauptspieltisch von der Seite

## IMPRESSUM

Eigentümer, Herausgeber und Medieninhaber: Michael Walcker-Mayer, A-2353 Guntramsdorf, Am Tabor 6  
+43 2236 52253 19, info@walcker.at, www.walcker.at . Hergestellt im Eigendruck. Die Texte sowie Programme,  
Fotos und Lebensläufe wurden von der Gesellschaft der Orgelfreunde e.V. ARS ORGANI zur Verfügung gestellt.